

Daß es ihnen mehr um die Erde/ als um den Himmel zu thun wäre. Dahero sorgten die Lāyen auch nichts weiter/ als um das irdische Wesen/ mit den geistlichen Dingen machte man sich wenig Mühe. Ob nun wohl Gott seine Hand darunter behielte/ und die Selen hatte/ welche er zu sich zog; Sintemahl sie doch zu einiger Erkändnuß Gottes und Jesu Christi gelangen konten/ da ihnen noch die Evangelia und Episteln vorgelesen/ und sie zum Gebeth dabey angewiesen/ die Sacramenta gleichfals/ noch ungestümmelt/ verwaltet wurden/ auch den Lehrern noch mehr Gewissensfreyheit gelassen ward/ als nachgehends geschehen; So war gleichwohl dieses ein groß Elend/ daß die mit so vielen Bluth-Ver-giessen eingeführte Christliche Religion so gar wenig Aehn-lichkeit mit dem Worte Gottes und Apostolischen Christen-thum an sich hatte. Denn die Bibel war nur in lateinischer Sprache zu lesen/ und konnte von den wenigsten verstanden wer-den. Daher kam es mehrentheils auff ein oder andern Priester oder Geistlichen an/ was derselbe davon vortrug/ dem mußte man glauben. Der Gottes-Dienst ward gleichfals in lateinischer Sprache gehalten/ und also fast allein von den Pfaffen und Mön-chen verrichtet. Die Anbethung der Jungfrau Marie/ der Heiligen/ und ihrer Bilder war auch schon gebräuchlich. Die Lehre von der Rechtfertigung vor Gott war schon meist ver-derbt/ dabey man alles Vertrauen auff gute Wercke und äusser-liche Gerechtigkeit setzte/ und zugleich glaubte/ daß man für die Sünde selbst könne genug thun. Die Verbiethung der Prie-ster-Ehe/ das Kloster-Leben/ die heiligen Balsfahrten/ gieng alles in vollem Schwange. Die Messe nebst der Verwand- lung des Brodtes/ der Unterscheid unter den Speisen/ die Vigilien/ Seelen-Messen/ Fasten und dergleichen mehr/ waren Sagungen ihres Gottes-Dienstes/ worin das ganze Wes- sen des Christenthums insgemein gesetzt ward. Weil nun das Pabstthum sogleich mit dem Anfang der Christlichen Lehre in diese Lande eingeführet ward/ und sich nachgehends immer mehr

vers